

HETTLAGE

P I A Z Z A

Münchens großes Modehaus für Frauen

Pullover

„Reines Cashmere“

79,00 €

Neuhauser Straße 10, 80331 München

Der beste Journalismus von besten Journalisten

CNN verleiht Preise in München

Rund 33 Millionen Haushalte in Deutschland können CNN empfangen. Auch wenn der US-Nachrichtensender sein deutschsprachiges Programm 2004 wieder eingestellt hat, sagt Geschäftsführer Chris Cramer: „Der deutsche Markt ist ein sehr wichtiger Teil unseres Geschäfts.“ Weshalb der Senderchef auch selbst die Schirmherrschaft über einen deutschen Nachwuchswettbewerb für Auslandsberichterstattung übernommen hat: den „CNN Journalist Award“ in Zusammenarbeit mit Medientage München. Gestern überreichte Cramer den jungen Reportern ihre Preise im Münchner Hotel Dorint Sofitel.

„Bei CNN glauben wir daran, dass guter Journalismus universell ist“, sagte Cramer in seiner Lobrede. „Der beste Journalismus kommt von den besten Journalisten – wie denjenigen, die wir heute ausgezeichnet haben.“

Als „CNN Journalist of the Year“ zeichnete die Jury, zu der unter anderen RTL-Chefredakteur Peter Kloeppel gehört, die 33-jährige Ariane Reimers aus. Die Junior-Korrespondentin im ARD-Studio Singapur besuchte für ihre TV-Reportage „Vater in der Todeszelle“ Kinder von Kriminellen in Peking. Sechs weitere Preisträger wurden geehrt, darunter Johanna Warham für das beste Amateur-Foto, das CNN mit der tz gesucht hatte; mehr dazu in der Samstagsausgabe.

CNN erreicht durch 24 Fernseh-, Internet-, Radio- und mobile Dienste rund eine Milliarde Menschen weltweit. Der Sender unterhält 26 Korrespondentenbüros und verbreitet Nachrichten in sechs Sprachen mit eigenständigen Sendeleitern für Europa/Naher Osten/Afrika, Asien, Pazifik, Südostasien, Lateinamerika und Nordamerika.

„Die Zuschauer wollen heute Einfluss ausüben“

CNN-Chef Chris Cramer über Bürger-Reporter und das Bild der Deutschen in den USA

Zur Verleihung des „CNN Journalist Awards“ (siehe links) ist Chris Cramer gestern nach München gekommen. Der gebürtige Engländer und langjährige BBC-Mitarbeiter ist Geschäftsführer des weltweiten US-Nachrichtensenders CNN mit Sitz in Atlanta.

Mr. Cramer, Sie ehren heute auch den Gewinner des Amateurfoto-Wettbewerbs von CNN und der tz. Ihr Sender ruft Augenzeugen auf, ihre Fotos oder Berichte an Ihre TV-Station zu schicken. Wie sind Ihre Erfahrungen bislang mit diesen „Zuschauer-Reportern“?

Wenn Deutsche in die USA reisen, stellen sie oft fest, dass viele Amerikaner nicht sehr gut über Deutschland Bescheid wissen. Berichten Sie in Ihrem US-Programm wenig über unser Land?

Meiner Erfahrung nach gibt es in den USA durchaus eine große Leidenschaft für den Rest der Welt. In einem so riesigen Land reist man aber nunmal nicht so oft ins Ausland wie in Deutschland oder Großbritannien. Und für CNN kann ich sagen: Wir decken mehr internationale Nachrichten ab als all unsere nationalen Mitbewerber zusammen.

Welches Ereignis in Deutschland war CNN zuletzt eine umfangreiche Berichterstattung wert?

Zum Beispiel die Fußball-Weltmeisterschaft. Die Zuschauer in den USA sind durchaus aufmerksam für das Geschehen in anderen Ländern. Und auch für deren Sichtweisen auf das, was in der Welt vor sich geht, wie den Krieg im Irak. Hier sprechen die jüngsten Wahlen ja eine deutliche Sprache.

Glauben Sie, dass der Sieg der Demokraten einen breiten Politik-Wechsel in den USA einleitet?

Das kann ich nicht sagen, ich bin kein Politiker. Meine Aufgabe als Journalist ist es, einem Fernsehpublikum bedeutsame Geschichten auf interessante Weise zu vermitteln.

Zuletzt waren auf CNN viele Berichte über US-Soldaten zu sehen, die traumatisiert aus dem Irak-Krieg zurückkehren. Sie selbst waren eine Geisel bei der Besetzung der iranischen Botschaft 1980 in London. Haben Sie dieses Trauma überwunden?

Einige Jahre lang hatte ich sehr schlimme Klaustrophobie. Ich konnte nicht in Restaurants, Aufzüge oder Flugzeuge gehen. Das ist eine Art, wie sich posttraumatischer Stress bemerkbar macht. Aber damals war das



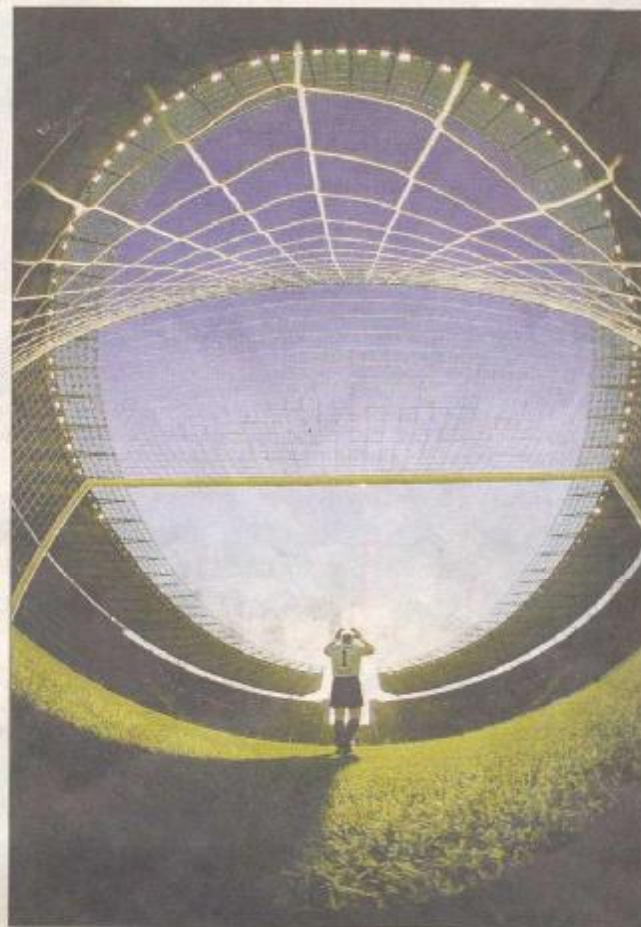
Chris Cramer beim Interview mit tz-Redakteur Ingo Wilhelm

Foto: Michael Westermann

Chris Cramer: Wir wollen den Zuschauern eine Gelegenheit geben, uns Geschehnisse mitzuteilen, mit uns zu kommunizieren und zu interagieren. Die Menschen möchten heutzutage Einfluss ausüben, weshalb es zurzeit eine regelrechte Explosion bei diesem vom Nutzer erzeugten Inhalt gibt.

Können Sie Zuschauer-Berichte in Ihr Programm einbauen?

Ja, das machen wir. Aber als seriöse Nachrichtenorganisation müssen wir natürlich zunächst sicherstellen, dass die Dinge wahr sind, die uns berichtet werden. Ganz neu ist die Sache aber nicht. Bei Ereignissen wie dem Tsunami kamen die ersten Bilder von Touristen oder Einheimischen.



Dieses Bild von Oliver Kahn im Berliner Olympiastadion hat den CNN-Award als bestes Profi-Foto gewonnen

Foto: Alexander Hassenstein

noch kein Begriff, und ich habe es nicht als solches registriert. Wenn ich damals über dieses Problem gewusst hätte, was ich heute darüber weiß, dann hätte ich professionelle Hilfe

gesucht. Solche Unterstützung bieten wir übrigens auch unseren Mitarbeitern an, wenn sie aus dem Irak zurückkommen.

INTERVIEW: INGO WILHELM